



## Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98

### Als Lilli über Thüringen zog

Am 10. Juni, dem Mittwoch vor Fronleichnam 1998, fuhren die Naturfreunde Einhausen für mehrere Tage nach Thüringen. Nach der Fahrt auf der Autobahn sammelten wir uns am Rastplatz Eisenach, dem ehemaligen Grenzübergang Herleshausen. Bei der Einfahrt nach Eisenach hatte uns das schon im Wetterbericht angekündigte Sturmtief Lilli erreicht, und statt wie geplant am Prinzenteich zu parken fuhren wir hoch bis zum letztmöglichen Parkplatz vor der Wartburg. Die erste große Dusche konnten wir geschützt im Auto vorüberziehen lassen, aber danach begannen wir mit aufgespannten Regenschirmen den Aufstieg zur Burg. Dank der Vorankündigung von Ute bekamen wir pünktlich unsere Führerin. Zwar wußten wir schon, eine MitfahrerIn hatte uns stark damit beeindruckt, daß die Burg von Ludwig dem Springer erbaut wurde. Er baute sie um 1080 auf eigenem Boden (den man auf den fremden Berg geschafft hatte; „Wart Berg, du sollst mir eine Burg werden“). Aber auch die später heilig gesprochene Elisabeth und den sogenannten Junker Jörg (der in seinen Mußestunden die Bibel in das Deutsche übersetzte) brachte uns unsere Führerin näher. Die schönen Fresken der Elisabethgalerie und der Sängerkrieg wurden von Moritz von Schwind erst 1855 gemalt, ebenso ist die wunderbar mit Mosaiken ausgelegte Elisabethen-Kemenate erst nach dem Mittelalter so schön angelegt worden.

Nach der Besichtigung wanderten wir der Ausschilderung nach zur Elisabethenhöhle. Diese müssen wir zwar übersehen haben, die urwüchsige Landschaft war jedoch auch ohne Höhle sehr imponierend. Durch die Drachenschlucht stiegen wir dann auf bis zur Hohen Sonne; dort genossen wir (das erste mal am Rennsteig), vor dem Dauerregen durch überdachte Tische geschützt, an einer Bude die bekannten Thüringer Bratwürste.

Für den Abstieg wählten wir einen Parallelweg zur Schlucht, ab der Sängerpforte ging es direkt zurück zu den Autos und von dort in unser Quartier in Vesser. Nach einem guten Abendessen entschieden wir uns für den nächsten Tag für eine kurze Tour und die Besichtigung des Rennsteigturms.





## **Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98**

---

Am nächsten Morgen fahren wir nach Oberhof. Nachdem wir am Rennsteiggarten geparkt hatten, gingen wir in den Ort und suchten dort das mit einem großen „R“ verzierte (und sonst ziemlich vergammelte) Hotel „Rennsteig“, welches laut einem Wandervorschlag aus dem DuMont-Buch „Richtig Wandern“ Ausgangspunkt unserer mit 15 km angegebenen Wanderung war. Die Wegbeschreibung in dem 1993 veröffentlichtem Buch war gut, jedoch hatte man im Rahmen des Aufbaus Ost zentral auf dem vorgeschlagenen Wanderweg eine Kläranlage gebaut. Eine Umgehung war ohne Gefahr für Leib und Leben nicht möglich, also wurde umdisponiert. Statt dem Lärchenkopf war nun der Löffelsbühlfelsen unser nächstes Ziel. Trotz fehlender Übereinstimmung von Karte und Landschaft wollte es danach der Zufall, daß wir wie vorgesehen an der Lütschetalsperre ankamen, wo wir unsere wohlverdiente Mittagsrast einlegten. Laut Wanderführer wurde er 1935-37 angelegt um die Reichsbahn im Bereich Erfurt mit kalkarmen Wasser zu versorgen. Heute ist er ein wunderschön gelegenes Naherholungsgebiet mit Campingplatz und Bootsverleih.

Gut gestärkt stiegen wir wieder an zum Gasthof Wegscheide, den wir trotz Biergarten und Thüringer Bratwürsten buchstäblich links liegen ließen und den Abstieg zur Ohratalsperre vollzogen. Kurz vor dem Etappenziel ließen es sich die Nimmermüden nicht nehmen erst noch den Triefstein zu besteigen. Am See angekommen beschränkten wir uns jedoch auf die Besichtigung der Vorsperre Silbergrund und bewunderten Karpfen, deren realistische Beschreibung uns als Anglerlatein ausgelegt werden würde.

Von unten sah der Triefstein noch imponierender aus. Dem Gera-Stollen, aus dem Wasser aus der 10 km entfernten Zahmen Gera in den Stausee geleitet werden kann, entrann leider kein Wasser. Entschädigt wurden wir jedoch durch die landschaftlich wunderbare Kastanienalle im Silbergraben. Wir blieben im Tal, bis wir den eindrucksvoll über uns auftauchenden Räuberstein passiert hatten. Der darauffolgende Anstieg zur Oberen Schweizerhütte war zwar nicht kurz, aber trotzdem sehr schmerzhaft. Den anschließenden kurzen Abstecher auf die imponierenden Sprungschanzen von Oberhof ließ sich aber doch keiner nehmen, zumal wir dort einigen jungen Springern beim Training zuschauen konnten.

Kurz vor dem einsetzenden Regen erreichten wir nach ca. 18-20 km gegen 17:00 Uhr wieder den Parkplatz und verschoben wegen den Wetterverhältnissen und der verbleibenden Zeit die Besichtigung des Rennsteiggartens auf den Sonntag.

Allgemein bestand der Eindruck, daß noch größere Touren für die Gruppe nicht anzustreben sind. Auf allgemeinen Wunsch von Edgar wurde deshalb beschlossen, am nächsten Tag eine kürzere Strecke direkt auf dem Rennsteig zu laufen.



## **Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98**

---

Am nächsten Tag begannen wir unsere Tour am stillgelegten Rennsteigbahnhof bei Schmiedefeld, die Autos wurden per Pendeldienst am Fuß des Schneekopfes abgestellt. Literarisch eingestimmt wurden wir durch das Gedicht von Victor von Scheffel (1863):

Ein deutscher Bergpfad ist's! Die Städte flieht er  
Und keucht zum Kamm des Waldgebirgs hinauf,  
Durch Laubgehölz und Tannendunkel zieht er  
Und birgt im Dickicht seinen scheuen Lauf.  
Das Eichhorn kann von Ast zu Ast sich schwingen,  
So weit er reicht, und nicht zum Boden springen.  
Der Rennsteig ist's: die alte Landesscheide,  
Die von der Werra bis zur Saale rennt  
Und Recht und Sitte, Wildbann und Gejaide  
Der Thüringer von der Franken trennt.  
Du sprichst mit Fug, steigst du auf jenem Raine:  
Hie rechts, hie links! Hie Deutschlands Süd, dort Nord ...  
Wenn hie der Schnee schmilzt, strömt sein Gruß zum Maine,  
Was dort zu Tal träuft, rinnt zur Elbe fort;  
Doch auch das Leben weiß den Pfad zu finden,  
Was Menschen trennt, das muß sie auch verbinden.  
Verschollner Völker dunkle Wanderungen,  
Kampf um den Landhag ... Überfall und Flucht ...  
Kriegswiese ... Mordfleck ... Richtstatt:  
Manch verklungen Geheimnis schwebt um Höhensaum und Schlucht.  
Und wer zu hören weiß in frommen Lauschen,  
Wie herrlicher als Lied und Kunstgedicht,  
In stundenlangem leisen Wipfelrauschen  
Des Waldes Seele mit sich selber spricht,  
Der muß, wenn sommerliche Lüfte wehen,  
Auf diesem Stieg als Wanderer sich ergehen.

Nach einer kurzen Rast an der alten Tränke erreichten wir nach ca. 7 km die Schmücke und begannen den Aufstieg auf den 983m hohen Schneekopf. Als wir unser Ziel erreichten benötigten wir viel Phantasie um uns vorzustellen, was wir bei Nebel und Regen nicht sehen konnten. Wir erweiterten deshalb unsere Vorsätze für den Sonntag um eine erneute Besteigung dieses Berges.

Die Mehrheit der Gruppe beschloß am Nachmittag eine Glasbläserei zu besichtigen.

Nur 4 Unentwegte (Petra, Peter, Günter und Günther) machten sich zu Fuß auf den Heimweg nach Vesser. Weit sind sie jedoch im Regen nicht gekommen; schon nach 200m wurde in der Suhler Hütte eine längere Rast eingelegt (Wanderfreunden sei diese Hütte sehr empfohlen, Hüttenwirt Lothar Kruhme 036845/50418). Der Rückweg am Goldlauterberg vorbei und an der Mordfleckwand entlang wäre ohne Regen sicher sehr schön gewesen. Wegen dem fortgesetztem Landregen stiegen wir von der Kalten Herberge direkt ab zur Vesserquelle und erreichten nach Aufzehrung unserer restlichen Verpflegung an den schön gelegenen Zehn Teichen durchnäßt unser Quartier in Vesser.



## **Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98**

---

Zum Abendessen gab es in inzwischen gewohnt vorzüglicher Qualität Forelle Müllerin. Die Verrechnung der Zusatzforellen und des offerierten Schnapses fand nicht unbedingt aller Wohlwollen. Kostenlos war jedoch die musikalische Untermalung durch den Seniorchef. Eigentlich wollten wir dabei das Rennsteiglied von Herbert Roth lernen:

Ich wand're ja so gern am Rennsteig durch das Land,  
den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.  
Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert.  
Mein Lied erklingt durch Busch und Tann, das jeder gerne hört.

Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen,  
Vöglein sangen Lieder.  
Bin ich weit in der Welt, hab ich Verlangen,  
Thüringer Wald, nur nach dir.

Durch Buchen, Fichten, Tannen, so schreit' ich in den Tag.  
Begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag.  
Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück.  
Den Rennsteig gibt's ja nur einmal und nur ein Wanderglück.

Diesen Weg auf den Höh'n ....

An silber klaren Bächen sich manches Mühlrad dreht,  
da rast' ich, wenn die Sonne so glutrot untergeht.  
Ich bleib' solange' es mir gefällt und ruf' es allen zu:  
Am schönsten Plätzchen dieser Welt, da find' ich meine Ruh'.

Durch die Vielzahl der uns bekannten Lieder konnten wir mehr beeindruckt werden als durch unsere sängerischen Qualitäten. Aber obwohl einige andere Gäste es mit der Bezahlung auf einmal sehr eilig hatten, haben wir selbst den Abend doch genossen.



## **Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98**

---

Am nächsten Tag fuhren wir über Neustadt und Katzhütte nach Schwarzbach. Da wir uns für kürzere Touren entschieden hatten, brachten unsere Fahrer die Autos zum Ortsanfang von Bad Blankenburg. Während wir auf die Rückkehr der Fahrer warteten, erkundete ein Teil unserer Truppe die von außen sehr verfallen wirkende Schwarzburg und empfahl, nach der Rückkehr den Kaisersaal zu besichtigen. Zuerst wanderten wir aber durch das Schwarzatal nach Bad Blankenburg. Gleich am Anfang kamen wir an dem Haus vorbei, in dem Reichspräsident Ebert die Weimarer Verfassung unterzeichnet haben soll. Später im Schwarzatal imponierten die Strudeltöpfe in den Steinen und die wildromantische Landschaft.

Auf dem Rückweg besichtigten wir wie vorgeschlagen die Schwarzburg. Die Führung wurde durchgeführt durch die Kassiererin des Vereins zur Erhaltung der Schwarzburg, welche uns außer der ausführlichen Erklärung des Kaisersaals und der darin befindlichen Porzellansammlung auch die Geschichte nahebrachte. Besonders tragisch ist der letzte Teil. Nachdem die Nationalsozialisten von der letzten Besitzerin die Burg übereignet bekamen, wollten sie die Burg als Gästehaus des Reichs verwenden. Die ehemalige Hausherrin wurde ausquartiert und für die Umbauarbeiten das Torhaus abgerissen. Das Hauptgebäude entkernte man komplett, um es von innen neu aufzubauen. Nach der Niederlage von Stalingrad hatte man jedoch andere Sorgen, und die nicht mehr miteinander verbundenen Außenmauern der Burg verlagerten sich im Laufe der Zeit. Sowohl während der DDR-Zeit, als auch heute noch, fehlt das notwendige Kapital zur Sanierung. Bisher wurde nur das Kaisersaalgebäude restauriert (vor der Wende). Der Verein zur Erhaltung der Burg könnte zwar von Land Kredite bekommen, eine langfristige Nutzung der Burg, und damit die Sicherstellung der Rückzahlung, wurde jedoch bisher nicht gefunden.

So bleibt die Schwarzburg Mahnmahl der deutschen Wirrnisse unseres Jahrhunderts.

Den Nachmittag wollten wir nutzen um mit der steilsten Normalspur-Seilzugbahn (Oberweißbacher Bergbahn) von Oberschmiedefeld nach Cursdorf zu fahren. Bei einem Fahrpreis von 14,40 DM (Rückfahrkarte) ist uns jedoch die Lust vergangen und wir entschieden uns statt dessen für einen Spaziergang im Vessertal.

Auf der Rückfahrt machte wir vorher noch Halt an der Glashütte Sitzendorf. Die Preise der dort offerierten wunderschönen Porzellanfiguren waren außerhalb unserer Budgets, außer Fingerhüten wurde nichts gekauft.

In die Vergangenheit zurückversetzt fühlten wir uns, als wir bei der Rückkehr zum Parkplatz starke Zischgeräusche hörten und den Dampf der vorbeifahrenden Museumszuges „Ranzer“ aufsteigen sahen.

Zurück im Quartier verlief sich die Gruppe etwas. In kleinen Gruppen unternahm man noch einen Spaziergang. Die natürliche Walter-Ulbricht-Schanze mit Angabe der Sprungleistungen war ebenso imponierend wie der weitere Verlauf des Vessertals, das in Puncto Natürlichkeit und Wildheit das Schwarzatal noch übertraf.



## Mehrtagesfahrt Thüringer Wald 10.-14.6.98

Der Sonntag war der Tag der Heimreise. Zuerst wurde aber nochmals, jetzt bei wunderbarem Sonnenschein, die Aussicht vom Schneekopf bewundert. Mit 978m ist er der zweithöchste Berg des Thüringer Waldes. Die im damaligen Sperrgebiet gelegenen Radarstationen und Unterkünfte der russischen Armee wurden inzwischen abgerissen und die Landschaft durch Auftragen von neuem Boden saniert. Seine Hilfsbereitschaft veranlaßte Horst zur Mißachtung aller Durchfahrverbote und er ermöglichte Heiner den Aufstieg zur ersten Aussichtsbank.

Anschließend besichtigten wir den herrlich gelegenen, sehr zu empfehlenden Rennsteiggarten. Die vorgesehene Zeit von 2 Stunden war etwas knapp bemessen, hier hätte man auch ohne Probleme die doppelte Zeit verbringen können. Auch nutzen fast alle die Möglichkeit zur letzten Geldausgabe in Thüringen, die angebotenen Blumen, Glasbläserwaren etc. waren zu verlockend. Wir hoffen, unsere ostdeutschen Landsmänner damit nicht zu sehr ausgenutzt zu haben, den darüber klagenden armen Bratwurstverkäufer haben wir jedenfalls nicht nochmals geschädigt.

Nachdem auch Günter wieder zu uns gestoßen war setzten wir unsere Heimfahrt (auf Empfehlung von Horst diesmal nach Süden zur Würzburger Autobahn) fort. Diejenigen, welche durch Riodurchsagen vorgewarnt die Landstraße fuhren, erreichten Einhausen vor den Autobahnfahrern.

Leider bleiben noch viele Ziele im Thüringer Wald unentdeckt (Ilmenau, Kickelhahn, Inselberg, ....), so daß ein Wiederkommen (zum Glück) fast unvermeidlich ist.

Berg Frei

Freudens- und Leidgenossen waren:

Ilse und Edgar Palten

Ute und Horst Piontkowski

Helga + Hermann Oos

Marga + Heiner Gärtner

Lilli Hildenbrand + Hermann Röhrig

Petra Hoff + Else Schöllner

Günter Hillemann \* Peter Ehrt

Familie Räsener: Ruth, Günther, Hedwig (Langenbach), Brigitte, Hilde (Hartung)